

HIMMELRICH – EIN AREAL IN DER SCHWEBE

Den Gewerbebauten auf dem Himmelrich droht durch ein Neubauprojekt das Aus. Unternehmen, Institutionen, Selbstständige, Kulturschaffende und Gewerbetreibende haben sich zum Verein Mooshimmel zusammengesetzt, um ihre Interessen gegenüber der Eigentümerschaft geltend zu machen. Im Gespräch erläutern die beiden Co-Präsidentinnen des Vereins, Lea Achermann und Zoë-Anne Furler, was sie zur Vereinsgründung bewogen hat und wie sich der Verein Mooshimmel für sie bewährt hat.

Die Kirschblüten entlang der Trottoirs, das Bergpanorama mit dem Pilatus hinter der Villa Himmelrich, die sich füllen den Aussenplätze der nahen Cafés in der wärmenden Sonne: Beim Besuch anfangs April zeigt sich das Himmelrich von seiner besten Seite. Zwischen Bundes-, Himmelrich- und Moosstrasse gelegen, gegen hinten abgeschlossen durch die bereits erwähnte Villa Himmelrich, steht ein Ensemble von Gewerbegebäuden und eine Brache, die als Parkplatz genutzt wird. Die Vielfalt an Gewerbe ist gross: Coiffeurgeschäft, Parkettladen, Galerie, Anlaufstelle für geflüchtete Menschen, T-Shirt Druck, Weinhandlung, Büro-Möbel, Kunstateliers – es lässt sich hier vieles finden. Ein Mikrokosmos für sich ist das 'En Bas' an der Moosstrasse 8. Eine Mikrobrauerei, ein Yoga-Studio, eine Floristin und das eigentliche 'En Bas' als Café/Restaurant/Veranstaltungsort finden sich in der ehemaligen Tankstelle. Genau das, was sich Zoë-Anne Furler vorgestellt hat, als sie zu dritt vor rund fünf Jahren die Möglichkeit erhielten, die Liegenschaft mieten zu können. «Wir wollten einen Ort schaffen, der für die Quartierbewohner:innen etwas bietet, wir wollten Vielfalt möglich machen.»

Die Vielfalt des Himmelrichs – nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen ABL-Siedlung auf der anderen Seite der Bundesstrasse – schöpft sich aus den günstigen Mieten. «Ich bin damals im Vorbeilaufen auf das Gebäude aufmerksam geworden. Es ist heute wie damals ein angenehmer und positiver Ort.» Die Künstlerin Lea Achermann hat ihr Atelier seit 1997 im Himmelrich. Bereits damals war klar, dass sich das Himmelrich früher oder später verändern würde. Allgemein angenommen wurde, dass nach dem Tod der damaligen Besitzerin, die Erbgemeinschaft das Grundstück verkaufen würde, wie es nun im Septem-

ber 2023 geschehen ist. (siehe Kasten) Nun droht der vollständige Abriss. Was macht das mit den heutigen Mieter:innen?

Für Zoë-Anne Furler gehört Veränderung zu einer Stadt, nur so wird Neues möglich. Problematisch wird es aber, wenn die Veränderung zu einer gleichförmigen Stadt führt und Vielfalt verschwindet. «Diese Vielfalt mitten im Quartier hat für die Bewohner:innen vor Ort, aber auch in der ganzen Stadt, eine wichtige Funktion. An anderen Städten wird diese Vielfalt bewundert, in Luzern scheint sie wenig Wert zu haben.» Für Zoë-Anne Furler ist das ein wichtiger Grund, sich dafür einzusetzen, dass die bestehenden Gebäude so lange als möglich erhalten bleiben. Zu verhindern gelte es, einen Abriss auf Vorrat mit jahrelanger Brache, wie es am Pilatusplatz mit dem Abriss der «Schmitte» 2011 geschah.

«Die Vielfalt, die man in Kopenhagen bewundert und fotografiert, reisst man zuhause ab.»

Zoë-Anne Furler

So lange als möglich im Himmelrich zu bleiben, das ist auch Lea Achermanns Ziel. Natürlich aus Eigeninteresse am guten Arbeitsumfeld. Aber auch für den Erhalt günstiger Rahmenbedingungen für das ganze Biotop des Himmelrichs. «Die günstigen Räume sind entscheidend. Mehr braucht unsere Kreativwirtschaft nicht. Wenn wir die haben, schaffen wir unsere Arbeit selbst. Von daher sind wir extrem effizient. Aus wenig Investitionen und mit wenig Lohn schaffen wir einen grossen Mehrwert und Lebensqualität für die Stadt.»



Blick über das Himmelrich: Verschachtelte Vielfalt inmitten des beliebten Wohnquartiers Neustadt. /// Bild: Pawel Streit

Aus wenig mehr zu machen, das war auch die Reaktion der beiden, als sie im September 2023 vom Eigentümerwechsel erfahren haben. Lea Achermann: «Sobald wir vom Verkauf erfahren, haben wir angefangen miteinander zu sprechen. Obwohl wir uns zum Teil vorher noch gar nicht kannten, war nun etwas Verbindendes da.» Das bestätigt auch Zoë-Anne Furler: «Über die Ecke Himmelrich-/Moosstrasse haben wir uns rasch vernetzt und beschlossen, den Verein 'Mooshimmel' zu gründen. Mit dem Verein wollen wir dafür sorgen, dass die bisherige Nutzung trotz eines kommenden Bauprojekts so lange als möglich bestehen bleibt. Nach der Vereinsgründung gingen wir von Tür zu Tür und luden alle Mietenden ein, sich dem Verein anzuschliessen und sich zu vernetzen.»

Der Verein wurde rasch zum Austauschort der Mietenden

im Himmelrich untereinander, aber auch zum Vehikel für die Kommunikation gegen aussen. Einerseits im Quartier selbst. So organisierte der Verein Mooshimmel im September 2024 einen Tag der offenen Tür. Andererseits ging der Verein auch aktiv auf die neue Eigentümerschaft zu. «Nach einem Brief von uns kam es rasch zu einem ersten Treffen. Mit dem Verein können wir der neuen Eigentümerschaft auf Augenhöhe begegnen und unser Wissen zusammen einbringen. Dadurch konnten wir bereits erreichen, dass wir konkrete Zusagen für den möglichst langen Verbleib im Himmelrich bekamen.» So Lea Achermann.

«Dank dem Verein entstand aus etwas Negativem etwas Positives»

Lea Achermann



Zoë-Anne Furler
Bild: Pawel Streit



Lea Achermann
Bild: Pawel Streit

Auch für die Zeit nach einem Auszug aus dem Himmelrich kann der Verein hilfreich sein. «Alleine sind wir einzelne Kulturschaffende und Selbstständige, die einen neuen Raum suchen. Als Verein begegnet man uns anders. Das hilft dereinst bei der Suche nach einer Nachfolgelösung.» So Lea Achermann. Zoë-Anne Furler fügt an: «Dabei geht es ja nicht nur um uns. Es stellt sich generell die Frage, was für einen Raum kleine Betriebe wie hier im Himmelrich in Luzern haben sollen. Soll einfach nach Rendite gebaut werden und was im Weg ist, wird abgerissen? Oder gesteht man den kleinen Läden, Ateliers und Betrieben einen Wert zu und berücksichtigt diese in der Planung? Da fehlt mir die Vorstellungskraft in Luzern, zu oft geht man den Weg des geringsten Widerstands.» Eine Vision fehlt auch für Lea Achermann. «Als Kulturstadt müsste Luzern auch um den Erhalt der notwendigen Räume besorgt sein. Investitionen braucht es dafür kaum, mehr den Willen, einige der alten Gebäude zu erhalten und in die Entwicklung der Stadt zu integrieren. Andernorts geht das auch.»

Momentan schaut es so aus, als würde es bis zum definitiven Ende des Himmelrichs noch einige Jahre dauern. Es bleibt also Gelegenheit, den Verein Mooshimmel weiter

wirken zu lassen und wahrscheinlich bietet sich bald wieder einmal die Chance, das Himmelrich an einem Tag der offenen Tür besuchen zu können.

Das Gespräch führte
→ Daniel Gähwiler, Co-Geschäftsleiter

Die Atlas-Stiftung mit Sitz in Zürich hat die Liegenschaften am Himmelrich im September 2023 gekauft. Geplant ist, gemäss dem Stiftungszweck, eine Seniorenresidenz für «betagte Schweizer Bürgerinnen und Bürger aus dem Mittelstand» zu erstellen. Die bereits realisierten Projekte der Stiftung in Zürich, Basel und Uster führten zu teilweise massiver Kritik. Einerseits wegen den diskriminierenden Vergabekriterien – ausschliessliche Vermietung an Personen mit Schweizer Pass – und den hohen Mieten. In Basel kostet die 2.5-Zimmer Wohnung rund 4'400.– pro Monat, wobei für eine zweite Person Zusatzkosten von noch einmal 1'200.– pro Monat anfallen.